

Frauengeschichte – Frauenalltag

Frauen zwischen 65 und 75 sprechen über den Zusammenhang von Frauengeschichte und Lebensgestaltung

Marie-Louise Barben
Juni 2011

40 Jahre Frauenstimmrecht, 30 Jahre Verfassungsartikel Gleiche Rechte für Mann und Frau, 20 Jahre Frauenstreik – für die Jungen von heute ist das alles Geschichte. Aber wie hat die Grossmuttergeneration diese Geschichte erlebt?

«Die Frauenbewegung war wie ein für mich massgeschneidertes Kostüm», sagt die eine, «ich habe mich distanziert von diesen Emanzen», eine andere. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Aussagen von annähernd drei Dutzend Frauen um die 70, die sich in Gruppengesprächen darüber ausgetauscht haben, wie sich Biografie und Zeitgeschichte ineinander spiegeln.

Projektidee

Wie ist es zu diesem Projekt gekommen? Die Autorin der Studie sagt es so: «Die Frauenbewegung der 1970er, 1980er Jahre hat meinem Leben eine neue Wende gegeben. Es gibt ein Leben vorher und ein Leben nachher. Beide haben ihre guten und ihre schwierigen Seiten. Ich wollte wissen, wie es anderen Frauen meiner Generation ergangen ist.»

Projektziel

Das Projekt hat zum Ziel, eine Antwort auf die Frage zu finden, wie die Ereignisse der jüngeren Schweizer Frauengeschichte die weibliche Generation der Vor-Babyboomer¹ beeinflusst haben. Am Projekt haben sowohl politisch aktive wie auch nicht in der Frauenbewegung organisierte Frauen teilgenommen.

¹ In Anlehnung an Höpflinger/Perrig-Chiello (2009), die die Generation der zwischen 1946 und 1964 Geborenen als Babyboomer bezeichnen, sind die Frauen, die in diesem Projekt zu Wort kommen, zwischen 1935 und 1945 geboren, deshalb Vor-Babyboomer.

Im Laufe des Jahres 2010 wurden sechs Gruppengespräche mit je vier bis sechs Frauen geführt. Diese orientierten sich an den Jahren 1971 (Annahme des Frauenstimmrechts), 1981 (Annahme des Verfassungsartikels Gleiche Rechte für Mann und Frau) und 1991 (landesweiter Frauenstreik). Dabei wurde jeweils eine Standortbestimmung vorgenommen: Welche Erinnerungen verbinden die Frauen mit dem politischen Ereignis? Und wo befanden sie sich beruflich und privat zu jenem Zeitpunkt? Auf das ganze Leben zurückblickend geben sie sich schliesslich Rechenschaft über ihre jetzige Lebensqualität und suchen nach dem Zusammenhang von Frauengeschichte und Lebensgestaltung.

Grundlage des Berichts sind nicht biografische Interviews, sondern Momentaufnahmen aus dem Leben der Protagonistinnen, die sich aber zu einem interessanten Gemälde zusammenfügen.

Tendenzen

Das Projekt setzt 1971 ein, die Gesprächspartnerinnen sind zu dieser Zeit um die 30. Während die jungen Mütter mit Windeln und der Einsamkeit kämpfen, setzen ihre unverheirateten Kolleginnen zum nächsten Schritt auf der Berufslaufbahn an. Das Ja zum Frauenstimmrecht erleben sie bewusst als freudiges, aber längst fälliges Ereignis oder nehmen es einfach zur Kenntnis.

Zehn Jahre später stimmen die Schweizerinnen und Schweizer über die Annahme des Verfassungsartikels Gleiche Rechte für Mann und Frau ab. Das war nicht ein emotionales Ereignis wie es die Abstimmung über das Frauenstimmrecht war, aber seit Mitte der 70er Jahre hatte die neue Frauenbewegung mit frischen Themen und neuen Aktionsformen auf sich aufmerksam gemacht – Stichwort Fristenlösung, Stichwort Lohngleichheit. Die in der Frauenbewegung aktiven Frauen waren eine kleine Minderheit. Das trifft auch auf die Teilnehmerinnen zu, die im Rahmen des Projekts befragt wurden. Aber das Unbehagen über die weibliche Rollennorm und die Ungeduld, jetzt etwas mit dem Leben anzufangen, hat viele von ihnen ergriffen. Eine berufliche Wende, eine Zweitausbildung, aber auch Trennungen und Scheidungen sind die Folgen. Wieder zehn Jahre später haben viele Frauen einen Ort gefunden, der vielleicht nicht ihrem ursprünglichen Lebensentwurf entspricht, ihnen aber die Möglichkeit gibt, ihre Fähigkeiten einzubringen.

Heute

Heute, auf ihr Leben zurückblickend, beurteilen die Protagonistinnen ihre Lebensqualität mehrheitlich als gut bis sehr gut. Es ist ihnen, gerade auch im Verlauf dieser Gespräche, bewusst geworden, dass das Leben der Frauen in den letzten Jahrzehnten offener geworden ist und wie selbstverständlich die Berufstätigkeit für die Generation ihrer Töchter und Schwiegertöchter heute ist.

Ein Stück Zeitgeschichte

Eine gesellschaftliche und politische Analyse der letzten 40 Jahre Frauengeschichte kann das Projekt nicht liefern und das war auch nicht die Absicht. Es zeigt aber – nicht zuletzt anhand vieler eindrucksvoller Zitate –, welchen Weg die in den 1940er- und 1950er Jahren aufgewachsenen Frauen gehen mussten, um ein einigermaßen eigenständiges Leben führen zu können.

Heutige junge Mütter bloggen und twittern und versuchen so, ihre Isolation zu durchbrechen. Hausfrauen gehörten, wenn sie mit kleinen Kindern an das Haus gebunden seien, zur Risikogruppe für die Internetsucht, ist im NZZ-Folio (Februar 2011) zum Thema «Die Hausfrau» zu lesen. Fehlender Austausch war auch ein Thema bei den Frauen, die an diesem Projekt mitgemacht haben. Vieles ist anders geworden, vieles ist gleich geblieben. Im Leben der Zeitzeuginnen spiegelt sich ein Stück Zeitgeschichte.

Der vollständige Bericht kann heruntergeladen werden unter:
www.grossmuetter.ch/projekte/frauengeschichte_frauenalltag